

Teuscher, Carl Friedrich

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79 (1961)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einrichtungen, aber auch Motoren (z. B. beim Antrieb von Pumpen, Rührwerken) ferngesteuert werden. Um Fehlschaltungen zu vermeiden, sind Verriegelungen eingebaut, die unter bestimmten Bedingungen das Betätigen des Programmschalters verunmöglichen. Durch die Verwendung rein pneumatisch arbeitender Bauelemente ist auch den Forderungen Rechnung getragen, die sich beim Einsatz in explosionsgefährdeten Anlagen stellen.

Altersheime sind das Thema des diesjährigen Sonderheftes des «Schweizer Baublatt» (Verlag Schüch Söhne AG., Rüslikon ZH, Preis 6 Fr.). Das Heft gibt eine beim heutigen Interesse für Altersheime besonders willkommene Sammlung von Projekten und ausgeführten Bauten und zwar nicht weniger als 25 schweizerische und vier ausländische Beispiele. Alle sind in gut lesbaren Zeichnungen sauber dargestellt und auch von Fotos und Text begleitet mit Angaben der Architekten, Kubikinhalte, Baukosten usw. Weiter enthält das Heft 14 Aufsätze über sozusagen alle Probleme, die mit Altersheimen zusammenhängen: Betreuung der Alten, Pflege, Therapie, technische Einrichtung (zum Teil auch in Tabellenform), architektonische Gestaltung usw. Auch die ausländischen Beiträge zu diesen Fragen bringen viele interessante Einzelheiten. Wer sich mit der Planung von Altersheimen beschäftigt, wird mit Vorteil zu diesem aktuellen Heft greifen, welches Redaktor Heiner Dürst gut gestaltet hat.

Die Wärmespannungen in Betonheizdecken. Im «Gesundheits-Ingenieur» 1960, Heft 11, S. 329 berechnet A. P. Weber, berat. Ing., Zürich, die Wärmespannungen in einer Heizdecke mit einbetonierten Heizrohren, und zwar auf Grund der von Prof. Melan aufgestellten Theorie. Damit eine mathematisch strenge Lösung angegeben werden konnte, mussten verschiedene vereinfachende Annahmen getroffen werden, wie stationäre Wärmeleitung, einheitliches Temperaturfeld in der Ebene u. a. m. Statisch werden die beiden Fälle der eingespannten und der frei aufliegenden Heizplatte behandelt. Mit Hilfe der Kollmarschen Formeln für den Temperaturverlauf in der Heizdecke wird ein Zahlenbeispiel durchgerechnet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Wärmespannungen bei der stationären Heizung gering sind.

Eidg. Technische Hochschule. Es haben sich auf den Beginn des Wintersemesters 1961/62 als Privatdozenten habilitiert: Dr. sc. nat. *Marc Grünenfelder*, dipl. Natw. ETH, von Niederurnen GL, an der Abteilung für Naturwissenschaften, für das Gebiet «Petrographie und Lagerstättenkunde»; Dr. sc. nat. *Hans-Ulrich Bambauer*, dipl. Natw. der Universität Mainz, deutscher Staatsangehöriger, an der Abteilung für Naturwissenschaften, für das Gebiet der Mineralogie.

Persönliches. Die Kollektivgesellschaft der diplomierten Ingenieure *D. J. Bänziger* und *E. Toscano* in Zürich wird auf Ende dieses Jahres aufgelöst; jeder Partner wird ein eigenes Ingenieurbureau auf dem Platz Zürich führen.

Schweizerische Bauzeitung. Es sind folgende Bände abzugeben: 44 bis 75 (1904 bis 1920) gebunden, 76 bis 102 (1920 bis 1933) geheftet. Anfragen an Tel. 051 32 29 72.

Nekrologe

† **Carl Friedr. Teuscher**, dipl. Ing., dessen am 4. Juni eingetretener Tod hier bereits gemeldet worden ist, wurde am 4. November 1879 als Sohn eines Arztes in Saanen geboren. Seine Heimatgemeinde war Thun. Nach Absolvierung der Ortsschulen in Saanen besuchte er das Technikum in Winterthur und hierauf die Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums in Zürich (1899 — 1903). Nach bestandener Diplom-Prüfung war er zuerst beim Bau der Teilstrecke Saanenmöser — Château d'Oex der Montreux-Berner-Oberland-Bahn, sowie des Bahnhofs Montreux tätig. Von 1904 bis 1906 wurde er als Assistent und für die Ausarbeitung des Projektes Bevers-Schuls der Rhätischen Bahn nacheinander von drei Professoren des Polytechnikums herangezogen. Sie waren von seiner Mitarbeit so befriedigt, dass sie ihn mit der Abnahme der Diplom-Prüfungen betrauten und ihn

ermunterten, sich dem Lehramt zu widmen, was er jedoch ablehnte, weil ihm die praktische Tätigkeit als Bauingenieur lieber war. 1906 war er bei der Baufirma Alioth für den Tief- und Oberbau der Bahn Monthey — Champéry beschäftigt und 1907 im Ingenieurbureau Sonderegger in St. Gallen. 1908 übernahm er bei der Gotthardbahn die Stelle des stellvertretenden Bahningenieurs in Belinzona. Zwei Jahre darauf wurde er zum Bahningenieur der SBB in Olten gewählt, übersiedelte dann aber 1921 nach Solothurn als neuem Sitz dieses Postens, wo er bis zu seiner Pensionierung (1945) verblieb.

In der Zwischenzeit wurde ihm die Beförderung in eine gehobene Stellung bei der Generaldirektion der SBB in Bern offeriert, aus welcher ihm der Weg bis zu den höchsten Stellen der SBB geöffnet gewesen wäre; weil ihm aber die praktische, schöpferische Tätigkeit als Bauingenieur mehr zusagte, lehnte er die Offerte ab und blieb seinem Posten in Solothurn bis zur Pensionierung treu.

Carl Teuscher war kein Freund grosser Schreiben, aber was er in seinen Berichten sagte, enthielt in lakonischer Kürze alles, was man von ihm wissen wollte. Er zog die mündliche Besprechung vor, die in der Regel auch bessere Resultate ergab als der schriftliche Verkehr. Es war nicht gerade leicht, seine Freundschaft zu erlangen, aber wem er sie einmal geschenkt hatte, dem hielt er sie auch das ganze Leben lang. Geradheit des Charakters, bescheidenes Wesen und Aufrichtigkeit, Klugheit im Urteil und unentwegte Entschlossenheit zur Ausführung des als richtig Erkannten waren seine hervorstechenden Eigenschaften. So, wie er offen und aufrichtig gegen andere war, verlangte er es auch von diesen. Dabei erlebte er allerdings manche Enttäuschungen.

Seine 1913 mit Jeanne Coutat in Monthey eingegangene, sehr glückliche Ehe blieb leider kinderlos. So trauert nun die Gattin um ihren treuen Freund und Lebenskameraden, der ihr alles war. Des tiefen Beileides aller, die ihn näher kannten, kann sie versichert sein.

Otto Baur

† **Otto Dorer**, Architekt S. I. A. in Baden, geboren am 16. Mai 1887, gestorben nach mehrjähriger Krankheit am 28. Juni 1961, war ein Nachkomme jener alteingesessenen Badener Familie, die dem Aargau eine Reihe angesehener Magistraten und Architekten geschenkt hat. Er hatte nach Absolvierung der Schulen seiner Vaterstadt und der Kantonschule Aarau am Polytechnikum in Zürich und an der Technischen Hochschule München Architektur studiert.

Nach Studienabschluss trat Otto Dorer in das Badener Architekturbüro seines Vaters ein, aus dem die Pläne für das Telegraphengebäude in Bern, die Postgebäude in Winterthur, Olten und Brugg, für das Technikum Burgdorf sowie in Baden die Entwürfe für das Ländlischulhaus, das Städtische Krankenhaus, das Klösterli und die Synagoge an der Parkstrasse hervorgegangen waren. Otto Dorer war erster Preisträger in den Projektwettbewerben für das Badener Bezirksschulhaus und das Gewerbeschulhaus an der Burghalde sowie für die grosszügige Schulanlage Altenburg in Wettingen. Auch die Badener Sporthalle in der Aue wurde nach seinen Plänen erstellt und den Neubau des Kurtheaters Baden, bei dessen Projektwettbewerb sein Vorschlag mit dem zweiten Preis ausgezeichnet worden war, erstellte er zusammen mit Lisbeth Sachs, der Gewinnerin des ersten Preises. Das einige Jahre später erstellte Theaterstudio Baden war eine Gemeinschaftsarbeit des Verstorbenen und seines 1925 geborenen, einzigen Sohnes Otto F. Dorer, der die berufliche Tradition der Architektendynastie Dorer fortsetzt. Weitere Arbeiten Otto Dorers sind die Kurbrunnenanlage am Limmatknie in



C. F. TEUSCHER

Dipl. Ing.

1879

1961